

Die drei Muskeltiere

Seit vielen Jahren frage ich mich, warum eigentlich die gute alte Dreierseilschaft so aus der Mode kommen konnte. Denn bei genauerer Betrachtung bietet sie eigentlich wesentlich mehr Vor- als Nachteile! Zeit also, um mal einen kleinen Beitrag darüber zu veröffentlichen. Und wer weiß, vielleicht treffen wir ja im nächsten Sommer schon die ersten...

Drei gute Gründe dafür:

1. Das Luder auf dem Rücken

Der gewichtigste Grund, im wahrsten Sinne des Wortes, sind die Kletterutensilien, ggf. das Biwakmaterial und der Proviant, die auf drei Paar Schultern wesentlich besser verteilt werden kann.

Bei einer kurzen Bohrhakentour, nach der man hoffentlich am Abend wieder im Tal zurück ist, spielt das natürlich kaum eine Rolle. Bei einem Hütten- oder Biwakzustieg, eventuell sogar in Verbindung mit einer Mehrtagestour sieht das aber schon ganz anders aus. Noch eklatanter wird die Betrachtung des „Materialhaufens“ vor dem Aufbruch zu einer Erstbegehung.

All dies waren früher wahrscheinlich die Hauptgründe, warum viele zu dritt unterwegs waren.



2. Blockvorstieg ohne Rucksack

Der zweite nicht minder unerhebliche Grund ist, dass der Vorsteiger „unbelastet“ führen kann, während sich das Material auch hier wiederum auf zwei Nachsteigerschultern verteilen lässt. Nach einem Blockvorstieg von 4–5 Seillängen oder der Rast auf einem Band kann dann durchaus immer mal durchgewechselt werden. Wobei einige über den Nachstieg sicher gar nicht so



traurig sind und den gemütlichen Plausch mit dem „neuen“ Partner zu schätzen wissen.

3. Sicherheitsgewinn

Ein weiterer Aspekt zumindest bei Gletscherzustiegen ist der zusätzliche Sicherheitsgewinn durch eine dritte Person. Spaltenbergungen werden so zum „Kinderspiel“, während man zu



zweit schnell mal ziemlich hilflos werden könnte. Auch im Falle einer Verletzung könnte zumindest ein Abtransport erfolgen. Man möge hierbei bedenken, dass bei schlechtem Wetter oder Nebel kein Hubschrauber unterwegs ist! Und in manchen Gegenden auch kein Mobiltelefon funktioniert!



Dagegen spricht

Nicht wirklich viel! Außer wenn der dritte Kollege ein Schnarcher ist.

Selbst beim Abseilen dauert die „Extra-Abseilfahrt“ pro Seillänge max. 2–3 Minuten mehr. Die meiste Zeit braucht sowieso der Erste, bis das Seil entwirrt ist und sauber hängt. Kann zu Fuß abgestiegen werden, gibt es überhaupt keinen Zeitverlust.



Tipps

Drei gleichstarke Kletterer

Um beim Klettern keine Zeit zu verlieren, müssen natürlich drei gleichstarke Personen zusammen unterwegs sein und auch menschlich harmonieren.

Seilhandling

So kann beispielsweise der dritte im Bunde das Seilgewurschtel, was durchaus mal vorkommen kann, entwirren, während der Seilzweite den Vorsteiger schon weiter sichert.

Oft bieten die Standplätze auf Bändern oder Absätzen sogar genug Platz, um das Seil von vorneherein ordentlich zu sortieren und nicht chaotisch auf einen Haufen zu legen.



Vorsteiger motivieren

Zusätzlich kann der Vorsteiger natürlich nunmehr von zwei Freunden mit dummen Kommentaren versorgt werden.

Denn wie sagte schon Emilio Comici:

„Der Kamerad muss immer ein aufmunterndes Wort bereit haben, das dem ersten während der furchtbaren Anstrengungen, denen er unterworfen ist, Mut einflößt.“

Nachsichern

Zum Nachsichern ist ein selbstblockierendes Sicherungsgerät wie zum Beispiel das Reverso perfekt geeignet. Am besten gleich zwei einpacken, dann muss sich am Standplatz keiner umhängen. Allerdings sollte das ansonsten selbstblockierende Seil hinter dem Reverso werden, damit der Zeitgewinn nicht zum Sicherheitsrisiko wird.

Die Nachsteiger

Dem ersten Nachsteiger lässt man 4–5 Meter Vorsprung und kriecht ihm nicht in der A..., da dieser etwas mehr Zeit benötigt, um nur seinen Seilstrang auszuhängen und freundlicherweise den Strang des hinter ihm befindlichen Kletterers eingehängt lässt, was dieser besonders bei Quergängen oder schrägen Traversen zu schätzen weiß. Klettern beide relativ synchron, erleichtert dies auch die Sicherungsarbeit für den Vorsteiger.



Nur sollten die Biwakabende vielleicht nicht allzu gemütlich werden, damit auch am nächsten Tag noch kraftvoll zugepackt werden kann. Aber auch hier ließe sich zu dritt zumindest einer mit „Schädelweh“ durchschleifen.



Mont-Blanc-Südseite, August 2012 mit Ralf und
Leo
Volker Roth

© topoguide.de 2012 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist
nur mit unserer schriftlichen Zustimmung
erlaubt. Die Bilder wurden freundlicherweise von
unserem Starfotografen Ralf Rehberger aus
Heidelberg zur Verfügung gestellt.

topoguide MAGAZIN